

MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

#40
31.01.
11.00

SAITENSPIELE

Stiftung Mozarteum, Großer Saal

Intendant
Rolando
Villazón



WOCHE26

Miele

Der Tag, an dem Sie Lachs
braten und Ihr Zuhause **nicht**
nach Lachs **riecht**.

Einmal Miele, **immer Miele**.

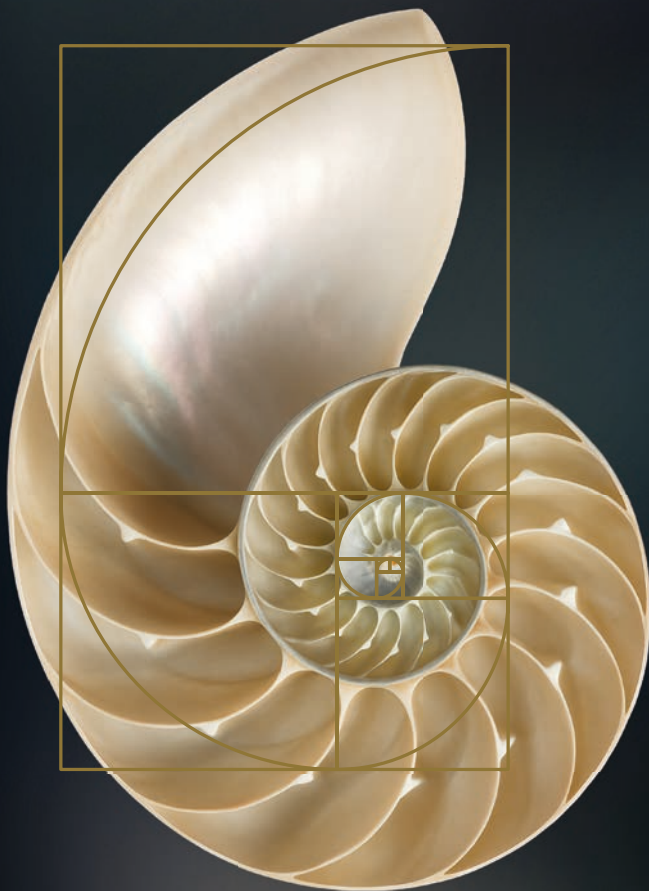


Die Miele Induktionskochfelder mit integriertem Dunstabzug



MOZARTFEST
WÜRZBURG

29. Mai bis 28. Juni 2026



Beschworene Schönheit
Idol Mozart

Start Vorverkauf 27. Januar

mozartfest.de



JAGD · TRADITION · KLASSIK

DSCHULNIGG



Musik
für eine
bessere
Zukunft.



HILTI

FOUNDATION



K.U.K HOF- U. KAMMER- JUWELIER U. GOLDSCHMIED

A.E.KÖCHERT

SEIT 1814

Neuer Markt 15 • 1010 Wien
(+43-1) 512 58 28

Alter Markt 15 • 5020 Salzburg
(+43-662) 84 33 98

www.koechert.com



Ö1 Club. In guter Gesellschaft.

Mit Kunst, Kultur und Wissenschaft. Mit Menschen, die sich dafür interessieren. Mit Ermäßigungen für zwei bei 600 Kulturpartnern, dem monatlichen Ö1 Magazin *gehört*, Freikarten und exklusiven Veranstaltungen.

Alle Vorteile für Ö1 Club-Mitglieder auf oe1.ORF.at/club



Ö1 CLUB

A black and white photograph of pianist Igor Levit. He is wearing glasses and a dark jacket, looking down with his hands raised in a gestural pose. The background is dark.

Igor Levit spielt Beethoven

**Sämtliche Klaviersonaten an acht Abenden
München Isarphilharmonie 20 Uhr**

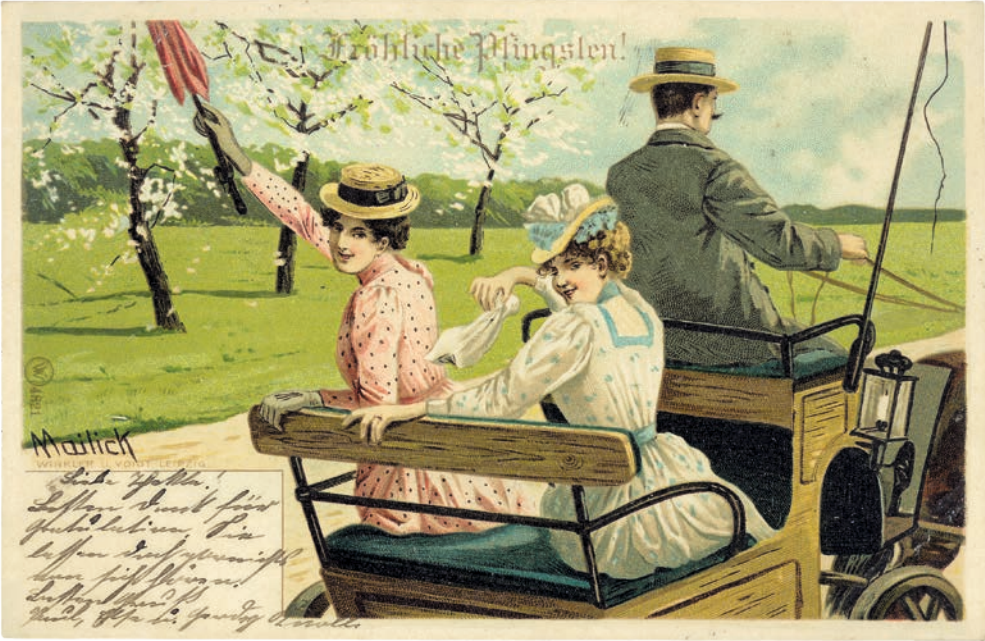
16.2.2027	27.4.2027	18.10.2027	23.11.2027
17.2.2027	28.4.2027	19.10.2027	24.11.2027

**Abos & Einzelkarten ab sofort erhältlich
www.bellarte-muenchen.de · 089-811 61 91**

SALZBURGER FESTSPIELE PFINGSTEN
22.–25. MAI 2026



Bon Voyage!



Künstlerische Leitung
Cecilia Bartoli

www.salzburgfestival.at



susanne spatt
SALZBURG

Salzburg: Universitätsplatz 9 • Wien: Plankengasse 7 • Bad Aussee: Meranplatz 158
www.susanne-spatt.com



REACH FOR THE CROWN



SUPPORTING THE ARTS SINCE 1976



THE DAY-DATE



ROLEX



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG

Mozartwoche 2026

SAITENSPIELE

KONZERT

Camerata Salzburg

Gregory Ahss Konzertmeister & Leitung

Xavier de Maistre Harfe

Avi Avital Mandoline

#40

SA, 31.01.

11.00 — Stiftung Mozarteum, Großer Saal



ROLEX

Official Timepiece Mozartwoche

MOZARTWOCHE 2026

Intendant: Rolando Villazón

Die Internationale Stiftung Mozarteum
dankt den Subventionsgebern

STADT SALZBURG

SALZBURGER TOURISMUS FÖRDERUNGS FONDS

sowie allen **Förderern, Mitgliedern** und **Spendern**
für die finanzielle Unterstützung.

HILTI
FOUNDATION

Partner in Education der Internationalen Stiftung Mozarteum

**Freunde der
Internationalen Stiftung Mozarteum e. V.**

MOBILITY PARTNER MOZARTWOCHE 2026



MEDIENPARTNER

Salzburger Nachrichten / ORF / Ö1 Club / Ö1 intro / Unitel

PROGRAMM

CARL DITTERS VON DITTERSDORF (1739–1799)

Aus Sinfonie nach Ovids *Metamorphosen* Nr. 3 G-Dur

„Actéon changé en cerf“:

Komponiert: um 1785

1. Allegro
2. Adagio (più tosto andantino)

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL (1685–1759)

Harfenkonzert B-Dur op. 4/6, HWV 294

Veröffentlicht: 1738

1. Andante allegro
2. Larghetto
3. Allegro moderato

GIOVANNI PAISIELLO (1740–1816) zugeschrieben

Konzert Es-Dur für Mandoline, Streicher
und Basso continuo

Veröffentlicht: vermutlich in den 1760er-Jahren

1. Allegro maestoso
2. Larghetto grazioso
3. Allegretto

Pause

MOZART (1756–1791)

Aus Mitridate, re di Ponto KV 87: Ouvertüre

Komponiert: vermutlich Mailand, Ende 1770

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

Orgelkonzert F-Dur op. 4/5, HWV 293

Veröffentlicht: 1738

Arrangement für Harfe und Orchester: **Xavier de Maistre**

1. Larghetto–Adagio
2. Allegro
3. Alla Siciliana
4. Presto

JOSEPH HAYDN (1732–1809)

Doppelkonzert F-Dur für Violine, Cembalo
und Streichorchester Hob. XVIII:6

Komponiert: vermutlich nicht später als 1765

Arrangement für Mandoline, Harfe und Streichorchester: **Avi Avital**

1. Allegro moderato
2. Largo
3. Allegro

CARL DITTERS VON DITTERSDORF

Aus Sinfonie nach Ovids *Metamorphosen* Nr. 3 G-Dur
„Actéon changé en cerf“:

3. Tempo di Minuetto
4. Finale. Vivace

DIE WERKE

”

*1740 BRACHTE DAS ‚GENTLEMAN’S MAGAZINE‘ EIN
HULDIGUNGSGEDICHT, DAS DEN VEREHRTEN KOMPONISTEN
[HÄNDEL] [...] ALS ‚SOVEREIGN OF THE LYRE‘ FEIERTE,
DER IN SEINER MUSIK DIE HARMONIE DER SPHÄREN ZUM
TÖNEN BRINGE.*

Aus dem Einführungstext

CARL DITTERS VON DITTERSDORF

Sinfonie nach Ovids *Metamorphosen* Nr. 3 G-Dur „Actéon changé en cerf“

Ditters von Dittersdorf: Sein Name war niemals ganz in Vergessenheit geraten, aber seine Kompositionen schienen unwiderruflich aus dem aktiven Repertoire des Musiklebens verschwunden. Nur hin und wieder, hie und da, besinnen sich Orchester, Chöre oder Quartette auf das weitgehend unbekannte Lebenswerk dieses mit nie versiegender Produktivität gesegneten Komponisten. Doch den seltenen Entdeckungen steht eine allgemeine Ignoranz gegenüber, mit der man den 1799 in bitterer Armut verstorbenen Zeitgenossen Haydn und Mozarts noch über seinen Tod hinaus gestraft hat. Carl Ditters, Sohn eines „kaiserlichen Hof-Theatralsticker“ (sein Vater war Militärschneider und mit diesem pompösen Titel als Schneider für die kaiserlichen Theater in Wien zuständig), hatte wahrlich

bessere Tage erlebt – als Geiger in Wien und Italien, als Schöpfer wegweisender Sinfonien und gefeierter Singspiele, deren berühmtestes, *Doktor und Apotheker*, 1786 am Wiener Burgtheater uraufgeführt wurde und Mozarts *Figaro* in der Gunst des Publikums klar übertrumpfte. Auch Goethe ließ diese „deutsche komische Oper“ in Weimar einstudieren, in den 1790er-Jahren, als Ditters’ Stern längst zu sinken begann. 1770 war der Musiker – wie vor ihm schon sein Förderer Gluck (und nach ihm Wolfgang Amadé Mozart) – zum Ritter des päpstlichen Ordens vom Goldenen Sporn ernannt worden. Und am 5. Juni 1773 hatte ihm Kaiserin Maria Theresia den Adelstitel „von Dittersdorf“ und ein Wappen verliehen, ein Ruhm, der ihn am Ende nicht vor dem sozialen Abstieg und der künstlerischen Isolation in der Provinz bewahrte.

Anfang der 1780er-Jahre plante er 15 Sinfonien nach den *Metamorphosen* des römischen Dichters Publius Ovidius Naso (43 v. Chr. bis 17/18 n. Chr.), von denen er zwölf tatsächlich realisierte, doch sind einzelne nur noch dem Namen nach bekannt und müssen als ‚verschollen‘ gelten. „Die Art von Entzücken, die die Lektüre der *Metamorphosen* des unsterblichen Ovid nie aufgehört hat in mir hervorzurufen, und das beständige Studium seiner herrlichen Gemälde hatten mich oft auf den Gedanken gebracht, einige Bilder dieses göttlichen Dichters durch die Musik auszudrücken“, bekannte Carl Ditters. „Als ich mich mit Freunden und Kennern über diesen Entwurf beriet, waren sie so begeistert, dass sie ihm das größte Lob spendeten und mich dazu anregten, so weiterzumachen, wie ich begonnen hatte. Es gab sogar einige unter diesen Herren, die eine bestimmte Stelle, die ich durch Musik auszudrücken versucht hatte, ohne weitere Hinweise entdeckten.“

Die um 1785 komponierte Sinfonie G-Dur „Actéon changé en cerf“ folgt auf den ersten Blick der etablierten Viersätzigkeit, wobei jedem Satz ein kurzes Ovid-Zitat im lateinischen Original vorangestellt ist, um den Fortgang der Handlung und die Umrisse der wechselnden Tableaus anzudeuten. Da der griechische Jüngling Aktaion, Enkel des Königs von Theben, mit seinen Jagdgefährten bei glühender Mittagshitze durch die Wälder streift, gestaltet Ditters das ein-

leitende Allegro traditionsgemäß als *Chasse* mit Jagdfanfaren und Hörnerschall, wirbelnder Bewegung, flirrender Luft, naturnahen Volksliedmelodien, einer Annäherung an die Pastorale. Aber auch mit abschweifenden Verläufen, die sich im Ungewissen verlieren und schon das kommende Unheil erahnen lassen, den verhängnisvollen Irrweg des tragischen Helden. Das Adagio schildert Diana, die Göttin der Jagd und des Waldes, die sich mit den Nymphen zum Bad in eine Grotte zurückgezogen hat. Ditters versöhnt den Ausdruck der Empfindung mit der Malerei, wenn die Quellen säuseln, sprudeln und murmeln und aus der weitgespannten Kantilene der Flöte eine ziellose Sehnsucht spricht.

Doch dann platzt Aktaion herein, der buchstäblich auf Abwege geratene Jägersmann. Im Tempo di Minuetto, dem dritten Satz, demonstriert Ditters mit einer gymnastisch agilen und anschaulich pantomimischen Musik, wie der junge Adelige unschlüssig auf der Stelle tritt, soll er fliehen, darf er bleiben? Während Diana zwischen Scham und Zorn unüberhörbar in Rage gerät: Sie straft den Eindringling, sie rächt sich und verwandelt Aktaion in einen Hirsch mit ausladendem Geweih. Die moralische Ermahnung dieser antiken Sage aber liegt weniger in der spröden Sittenlehre, sie gilt vielmehr einem metaphysischen Abgrund: dass es dem sterblichen Menschen verboten sei, das Göttliche unverhüllt, unvermittelt zu schauen. Aktaion, der arglose Frevler, verfällt dem Gericht, er wird zur wehrlosen Jagdbeute, seine eigenen Hunde zerfleischen ihn, weil sie im Hirsch nicht länger ihren Herrn erkennen. Ditters entfesselt im schaurigen Finale die hetzende, knurrende Hundemeute und mehr noch: Er entfacht einen musikalischen Aufruhr, als wären die rasenden Furien ausgeschwärmt, als schlugen die Flammen einer Höllenfahrt empor, bis zum bitteren Ende, dem grellen Todesschrei. Mit einer Sterbeszene, dem stockenden Atem, den letzten, versagenden Herzsschlägen, beschließt der versierte Dramatiker seine Sinfonie: ein radikaler Schlussstrich.

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

Orgelkonzert F-Dur op. 4/5, HWV 293 (arrangiert für Harfe) & Harfenkonzert B-Dur op. 4/6, HWV 294

Wer Georg Friedrich Händel oder „George Frederick Handel“ auf dem Grabmonument in der Londoner Westminster Abbey erblickt (mit dem falschen Geburtsjahr 1684!): ein Souverän der Tonkunst vor dem majestätischen Orgelprospekt mitsamt dem Harfe spielenden Engel auf entschwebender Wolke – wer ihn so sieht, wird schon bei der bloßen Ankündigung Händel'scher Orgelkonzerte an Kathedralen, Festgottesdienste und die himmlischen Heerscharen denken. Jedoch zu Unrecht: Händel spielte solche Werke nicht zur Erbauung in der Kirche, sondern als ‚Pausenfüller‘ im Theater, zur Unterhaltung des Publikums. Denn diese Konzerte waren dem Wettstreit verschrieben: Als Opernunternehmer in London musste sich Händel schärfster Konkurrenz erwehren, namentlich der „Opera of the Nobility“ mit ihrem Starkastraten Farinelli. In der Saison 1734/35 bereicherte Händel deshalb das Repertoire seiner italienischen Opern um englische Oratorien; er engagierte obendrein eine Pariser Tanztruppe, die bei den Theaterbesuchern freilich nur schlecht ankam, ja als skandalös empfunden wurde; und er begann als Solist seiner eigenen Orgelkonzerte, zwischen den Akten, die Zuhörer zu umwerben.

Am Ende ging Händel als Sieger vom Platz (und Farinelli an den spanischen Königshof), zwar mit erheblichen finanziellen Verlusten und ruiniert Gesundheit, aber die Opernproduktionen der wetteiferten „Nobility“ fanden 1737 ein unwiderrufliches Ende im totalen Bankrott. Und Händel hatte, ganz nebenbei, die neue Gattung des Orgelkonzerts ‚erfunden‘ – so lautet zumindest eine stark idealisierende (und vereinfachende) Lesart der Musikgeschichte. Doch, wer weiß, womöglich war Händel 1729 auf einer Italienreise (als er Sänger für seine Oper verpflichtet hatte) in Venedig mit den Concerti Antonio Vivaldis vertraut geworden, der zwar keine Solo-, wohl aber einige Doppelkonzerte für die Orgel geschrieben hatte. Das fünfte seiner später als Opus IV publizierten Orgelkonzerte, in

F-Dur HWV 293, präsentierte Händel erstmals bei einer Aufführung seines Oratoriums *Deborah* am 26. März 1735 im Theatre Royal in Covent Garden. Und setzte dabei selbstbewusst auf den Wiedererkennungseffekt, da das vermeintlich neue Konzert sich als überaus gekonnte Zweitfassung einer zehn Jahre älteren und vielgespielten Sonate für Blockflöte und Continuo (HWV 369) erwies. Die vier kurzen, treffsicher charakterisierten Sätze bewegen sich formal zwischen der Sonata da chiesa, der Kirchensonate mit ihrem doppelten Wechsel langsamer und rascher Tempi, und der vom Tanz beflügelten Suite mit einem Alla Siciliana an dritter Stelle, das den Charme eines melancholischen Schäferspiels verströmt.

Das sechste seiner 1738 in London gedruckten *Six Concertos for the Harpsicord or Organ* hatte Händel zwei Jahre zuvor als Konzert in B-Dur für Harfe, Streicher und Basso continuo HWV 294 geschrieben: zwei schwerelos elegante Ecksätze und ein zentrales Larghetto, das im würdevollen Rhythmus einer Sarabande einhereschreitet. Wahrscheinlich war der Solopart für eine „triple harp“, eine dreireihig besaitete Harfe, bestimmt, die als Spezialität walisischer Musiker und Werkstätten auch „Welsh harp“ genannt wurde. Dieses Instrument inspirierte Händel zu einem wahrhaft elysischen Klangkunstwerk, einer betörenden Probe der sanften Macht der Musik. Wie passend! Bei der Londoner Uraufführung der Ode *Alexander's Feast or The Power of Musick* HWV 75, die am 19. Februar 1736 in Covent Garden stattfand, erklang erstmalig auch das Harfenkonzert: zur Zerstreung der verwöhnten Theatergänger, gewiss, vielmehr jedoch als tiefsinnige Reflexion über den musikalischen Zauber des sagemumwobenen Sängers Timotheus, der in der imaginären Szene des Oratoriums seinen Herrn, Alexander den Großen, mit Lied und Saitenspiel zu rühren, zu besänftigen oder zu ermutigen weiß. Händel selbst wurde von den Zeitgenossen mit den legendären Barden der Antike verglichen. 1740 brachte das *Gentleman's Magazine* ein Huldigungsgedicht, das den verehrten Komponisten in einem Atemzug mit Orpheus und Arion rühmte und ihn als „sovereign of the lyre“ feierte, der in seiner Musik die Harmonie der Sphären zum Tönen bringe.



Allegorie der Musik mit Mandoline. Antiveduto Gramatica (1571–1626). Anfang 17. Jahrhundert.
[Berlin, akg-Images – Museo de Arte de Ponce](#)

GIOVANNI PAISIELLO

Mandolinenkonzert Es-Dur (Giovanni Paisiello zugeschrieben)

Wer gar nichts wüsste über dieses Giovanni Paisiello zugeschriebene Mandolinenkonzert, würde es vermutlich in die Mitte des 18. Jahrhunderts einordnen, zu den Ausläufern des Barock, als sich Seriosität und Spielerei vermengten, die streng gefasste Form mit originellen bis ‚grillenhaften‘ Ideen belebt wurde und Grazie, Leichtigkeit und Empfindsamkeit zu neuen ästhetischen Idealen aufstiegen. Er würde wahrscheinlich einen Italiener als Urheber annehmen, an südländische Serenaden denken oder an die galante Kammermusik bei Hofe. Doch niemand weiß Genaueres über dieses Konzert für Mandoline, Streicher und Basso continuo in Es-Dur, das unter dem Namen des 1740 geborenen Opernkomponisten Giovanni Paisiello überliefert ist, der die meiste Zeit seines Lebens in Neapel wirkte, von König Ferdinand IV. verstoßen und in allen Ehren rehabilitiert, sogar zum Hofkomponisten und allmächtigen „maestro della real camera“ ernannt wurde, die historischen Wechselfälle der Revolutionen und Okkupationen erfolgreich überstand und zeitweilig Katharina der Großen in Sankt Petersburg und Napoleon Bonaparte in Paris diente, also strenggenommen gar kein Diener war, sondern ein umworbener und hochbezahlter Star. Da Neapel als ein Zentrum der Mandolinemusik die berühmtesten Instrumentenbauer ihres Fachs beherbergte, scheint der Gedanke nicht abwegig, dass auch der junge Paisiello in den 1760er-Jahren Konzerte für die Mandoline geschrieben haben könnte. Und womöglich wäre das Es-Dur-Konzert ohne diese Zuschreibung, ohne den prominenten Namensgeber längst vergessen und verloren.

MOZART

Aus *Mitridate, re di Ponto* KV 87: Ouvertüre

Der Vorhang hebt sich über einer fernen, fremden Welt. Die Opera seria war ihrem Ursprung und Anspruch nach eine überaus erhabene, sittenstrenge und vornehme Gattung, eine Selbstfeier der aristokratischen Tugenden und Heldentaten. Ehre und Ruhm, Tapferkeit und Treue, aber auch Milde und Vergebung triumphieren über die abgründigen, die zerstörerischen Kräfte der menschlichen Psyche. Gleichwie inmitten der wüsten und widrigen Natur die prachtvollsten Schloss- und Parkanlagen erstanden und die verrufene Wildnis der Schönheit geometrischer Formen und vollendeter Symmetrie unterwarfen, sollte auch der höfische Mensch seine eigene Natur kultivieren und den Gesetzen der Vernunft unterstellen. Zum Beispiel bei Wolfgang Amadé Mozart: in der Schlüsselszene seiner Opera seria *Mitridate, re di Ponto* KV 87, wenn der Verräter Farnace ein Bündnis mit dem Erzfeind schließt, den verhassten Römern, sich im letzten dramatischen Moment jedoch auf seine vaterländischen Pflichten als erstgeborener Königssohn besinnt, die Herrschaft der Vernunft beschwört und auf den „schönen Pfad des Ruhmes und der Ehre“ zurückkehrt. Am 26. Dezember 1770 wurde Mozarts *Mitridate* am Teatro Regio Ducal des seinerzeit habsburgisch regierten Mailand uraufgeführt. „Viva il Maestro, viva il Maestrino“, rief das enthusiasmierte Publikum, nachdem sich der junge Komponist aus Salzburg gegen alle Zweifel und Intrigen durchgesetzt hatte.

JOSEPH HAYDN

Doppelkonzert F-Dur für Violine, Cembalo und Streichorchester Hob. XVIII:6 (arrangiert für Mandoline und Harfe)

„Ich war auf keinem Instrument ein Hexenmeister, aber ich kannte die Kraft und die Wirkung aller“, sprach Joseph Haydn zu seinem

späten Vertrauten und ersten Biographen Georg August Griesinger. „Ich war kein schlechter Klavierspieler und Sänger, und konnte auch ein Konzert auf der Violine vortragen.“ Anders gesagt: Haydn zählte zwar nicht, wie Mozart oder Beethoven, zu den Virtuosen, wusste gleichwohl als Komponist die Potentiale der Virtuosität auszureizen: die frappierenden Effekte, die Verwirrung der Sinne, die Bizarrie, den gesteigerten Ausdruck, kurzum alle Arten von Originalität. In seinem Konzert für Orgel oder Cembalo, Violine und Streicher F-Dur Hob. XVIII:6 hätte er folglich beide Solopartien spielen können und dürfte eine tatsächlich gespielt haben. Jedenfalls nutzte er die Wechselwirkung der ungleichen Instrumente, um immer neue, aparte, oftmals fragile Klänge auszuprobieren, surreale Klanggespinste, schwerelose Tanzschritte. Dass er später abschätzig urteilte, dieses Jugendwerk sei aus der Zeit gefallen, zeige „einen alten Bart“, mag an einem übertrieben strengen Blick auf die eigenen Anfänge liegen, denn sein frühes Doppelkonzert klingt ganz und gar nicht altmodisch, im Gegenteil. Es verrät den unbefangenen Nachwuchskomponisten in seinem Übermut, seinen verstiegenen Einfällen, bis er zuletzt die beiden Instrumente geradezu verhext, der junge Meister. Deshalb ist es kaum zu glauben, dass Haydn dieses Konzert (wie er Griesinger erzählte) 1756 zur „Introduction“ seiner Schülerin Therese Keller in den Orden der Klarissen komponiert haben soll, ausgerechnet dieses widerspenstige und provokante Stück. Angeblich war die Novizin seine große Liebe, der er entsagen musste, um stattdessen ihre ältere Schwester zu heiraten. Aber wie auch immer, ob das Werk nun für diesen feierlichen und fatalen Anlass bestimmt war oder nicht: Haydns Konzert ist ein Konzert – und keine Programmsinfonie über verirrte Jäger und zürnende Gottheiten.

Wolfgang Stähr

THE WORKS

CARL DITTERS VON DITTERSDORF

Symphony after Ovid's *Metamorphoses* No. 3 in G major, 'Actaeon transformed into a stag'

The Austrian Carl Ditters von Dittersdorf was a fluent, versatile and respected composer who, though he spent much of his working life away from Vienna, was nevertheless a prominent figure there through his operas, symphonies, concertos and chamber music. In 1785 he took part in a private quartet performance, witnessed by the Irish tenor Michael Kelly, in which his fellow players were Mozart, Haydn and Vanhal. Like Haydn, he composed over 100 symphonies, some of which showed a penchant – rare at the time – for programmatic tone-painting. There are symphonies, for instance, on the subjects of the humours of mankind and the characteristics of the different nations, but the most famous are the twelve inspired by Ovid's *Metamorphoses*, composed in the mid-1780s. The third of these reflects the story of the unfortunate huntsman Actaeon, who, having accidentally come across Diana, goddess of the hunt, as she bathes naked, is transformed by her into a stag and subsequently torn to pieces by his own hounds. In the Symphony the programmatic element is clear, though treated with a light hand: the prancing rhythms of the first movement were a standard 18th-century way of evoking the hunt in music; the gently Arcadian, seemingly Gluck-inspired music of the second movement seems to show Diana in her Arcadian environment; and if the third movement minuet has no obvious connection to the story, the Finale surely shows Actaeon's terrified flight from, and fatal mauling by his unwitting hounds.

GEORGE FRIDERIC HANDEL

Harp Concerto in B flat major, op. 4/6, HWV 294 & Organ Concerto in F major, op. 4/5, HWV 293 (arranged for harp)

It was largely box-office appeal that attracted Handel to oratorio in English in the 1730s. More readily understandable than the operas

in Italian that had been his main pursuit in London over the previous 20 years, and with subjects more in tune with the values of middle-class audiences, they were a fruitful field for a composer-impresario, and to increase their allure Handel even started to introduce performances of orchestral concertos between the acts. The Harp Concerto, op. 4/6, was even written to be performed as part of the oratorio *Alexander's Feast*, first heard in London in February 1736. The oratorio took the form of an ode in praise of St Cecilia and the power of music, and the unusual and delicate scoring represents the gentle strumming of Timotheus, court-musician to Alexander the Great, on the lyre.

Handel was one of the most admired organists of his day; one knowledgeable observer judged him to be rivalled only by Bach, and there are accounts of how his occasional improvisations on the organ of St Paul's Cathedral drew 'as great an audience as ever filled the choir.' It was inevitable, then, that the majority of his 'theatrical' concertos would be for organ, and indeed the organ concerto as a genre can fairly be said to have been his invention. The Organ Concerto, op. 4/5, was first heard in the interval of a performance of the biblical oratorio *Deborah* at the Covent Garden Theatre in March 1735. As was often the case in Handel's somewhat pragmatically conceived concertos, it is based on existing music, here the entire material of his recorder Sonata, op. 1/11.

GIOVANNI PAISIELLO (attrib.)

Mandolin Concerto in E flat major

Brought up and trained in the vigorous operatic centre that was Naples, Giovanni Paisiello became one of the most successful and influential opera composers of the late 18th century. His growing fame in his twenties and thirties led to an eight-year stint as court composer to Catherine the Great in St Petersburg, which was followed by a longer term as opera composer to Ferdinand IV in Naples. Not surprisingly, his output is dominated by music for the

stage (he was particularly influential in the development of comic opera), but he did leave a small body of instrumental compositions, including some concertos. The E flat Concerto for mandolin attributed to him in a manuscript in the Bibliothèque Nationale in Paris is not in his hand, making his authorship of it far from certain, but he was no stranger to the instrument, which was popular in Naples: there is a solo for it in his best-known opera, *Il barbiere di Siviglia*.

MOZART

From *Mitridate, re di Ponto*, KV 87: Overture

Between 1769 and 1773 the teenaged Mozart visited Italy three times to supervise performances of his new operas in Milan. *Mitridate, re di Ponto*, KV 87, was the first of them, premiered in the Teatro Regio Ducal on 26 December 1770 and greeted enthusiastically with cries of ‘*viva il maestro!*’ At least twenty more performances followed, making it Mozart’s first great public success. The compact but vividly shaped three-movement overture was probably the last part to be composed (as was normal) and had little connection with the action of the opera. Indeed, like most of Mozart’s earlier overtures it went on to enjoy an independent life as a concert symphony.

JOSEPH HAYDN

Concerto in F major for organ (or harpsichord) and violin, Hob. XVIII:6 (arranged for mandolin and harp)

For all their manifest charms, Haydn’s concertos do not occupy the same crucial position in his output as his symphonies and string quartets. While the latter were nothing less than central to the development both of Haydn as an artist and, by extension, of Western music itself, with the solo concerto he made barely such progress, the burden of the genre’s status as the most popular orchestral form of the previous fifty years perhaps proving rather hard to

shake off. Yet if Haydn's output of concertos – most of which dates from the 1750s and 1760s – is small and relatively conservative, it nevertheless bears eloquent testimony to his compositional skill and workmanship, and stands favourable comparison with those of the other leading figures of his time.

Unlike Mozart, Haydn was not a virtuoso public performer, though he was professionally proficient on keyboard and violin and enjoyed other circumstances favourable to a composer of concertos. In the 1750s he was living and working as a freelance musician in Vienna, among other things juggling every Sunday the posts of singer at St Stephen's Cathedral, orchestra leader at the church of the *Barmherzige Brüder*, and organist at the private chapel of Count Friedrich Wilhelm Haugwitz, a government official and adviser to Empress Maria Theresa. Instrumental music formed a regular part of Austrian church services at this time, and it is possible that Haydn's earliest keyboard concertos were designed for this purpose, even though the intended solo instrument is not made clear. Indeed, while a small organ without pedals does seem the most likely candidate given both the circumstances and certain characteristics of the solo parts, it is not inconceivable that the same works could have been taken away and performed in different surroundings with a harpsichord as soloist.

The Concerto for organ (or harpsichord) and violin, Hob. XVIII:6, is a work Haydn claimed in later life to have performed at a ceremony in 1756 marking the occasion when his future sister-in-law Therese Keller took the veil. Another concerto and a vocal *Salve Regina* may also have been performed, though none of these extremely personable works seems to reflect what must have been a melancholy occasion for the composer: Therese had been his first love.

Lindsay Kemp

BIOGRAPHIEN



GREGORY
AHSS

Der israelische Geiger Gregory Ahss begann seine Ausbildung in seiner Heimatstadt Moskau an der Gnessin-Musikschule und setzte sein Studium am Israel Conservatory, an der Tel Aviv Music Academy und später am New England Conservatory in Boston fort. Sein Solo-debüt gab er unter Claudio Abbado mit dem Orchestra Mozart Bologna. Seine Aufnahme von Haydns *Sinfonia concertante* mit dem Orchestra Mozart gewann zahlreiche renommierte Auszeichnungen, darunter den ICMA-Preis für das beste Konzert des Jahres 2015. Als Solist trat Gregory Ahss mit Dirigenten wie Yannick Nézet-Séguin, Teodor Currentzis, Daniel Blendulf und Andrés Orozco-Estrada auf und spielte mit internationalen Ensembles. Der Geiger wird regelmäßig zu Bildungsprojekten und Meisterkursen eingeladen, u. a. am Mozarteum Salzburg, und ist Jurymitglied beim Sendai International Music Competition. Zu seinen Kammermusikpartnern zählen Natalia Gutman, Janine Jansen, Vilde Frang, James Ehnes, Lawrence Power, Emmanuel Pahud, Gautier Capuçon, Nicolas Altstaedt, Sabine Meyer, Alexander Melnikov, Fazıl Say oder Pinchas Zukerman. Er war Konzertmeister des Mahler Chamber

Orchestra und ist derzeit Konzertmeister der Camerata Salzburg, des Luzerner Sinfonieorchesters sowie des Lucerne Festival Orchestra. Bei der Mozartwoche war Gregory Ahss zuletzt 2019 als Solist zu hören.

Israeli violinist Gregory Ahss trained at the Gnessin Music School in his hometown of Moscow and then at the Israel Conservatory, the Tel Aviv Music Academy and the New England Conservatory in Boston. He made his solo debut under Claudio Abbado with the Orchestra Mozart Bologna. His recording of Haydn's *Sinfonia concertante* with the Orchestra Mozart won numerous awards, including the ICMA Award for Best Concert of 2015. As a soloist Ahss has performed with conductors such as Yannick Nézet-Séguin, Teodor Currentzis, Daniel Blendulf and Andrés Orozco-Estrada and has played with international ensembles. He regularly participates in educational projects and masterclasses, including at the Salzburg Mozarteum, and is on the jury of the Sendai International Music Competition. His chamber music partners include Natalia Gutman, Janine Jansen, Vilde Frang, James Ehnes, Lawrence Power, Emmanuel Pahud, Gautier Capuçon, Nicolas Altstaedt, Sabine Meyer, Alexander Melnikov, Fazıl Say and Pinchas Zukerman. He was concertmaster of the Mahler Chamber Orchestra and is currently concertmaster of the

Camerata Salzburg, the Lucerne Symphony Orchestra and the Lucerne Festival Orchestra. He last appeared at the Mozart Week in 2019 as a soloist.



XAVIER
DE MAISTRE

Xavier de Maistre ist einer der führenden Harfenisten der Gegenwart und ein zutiefst innovativer Musiker. Als leidenschaftlicher Verfechter seines Instruments hat er das Harfenrepertoire erweitert und bei Komponisten neue Werke in Auftrag gegeben. Außerdem erstellt er Transkriptionen von wichtigen Instrumentalwerken. Der in Toulon geborene Musiker studierte Harfe am dortigen Konservatorium bei Vassilia Briano, bevor er seine Technik bei Catherine Michel und Jacqueline Borot in Paris perfektionierte. Er studierte auch an Sciences Po Paris und anschließend an der London School of Economics. 1998 erhielt Xavier de Maistre den 1. Preis (und zwei Interpretationspreise) beim renommierten Internationalen Harfenwettbewerb der USA (Bloomington) und wurde im selben Jahr als erster französischer Musiker bei den Wiener Philharmonikern aufgenommen. Seit 2001 unterrichtet er

an der Musikhochschule in Hamburg. Der Harfenist konzertiert regelmäßig als Gastsolist mit exzellenten Orchestern auf der ganzen Welt und tritt bei vielen hochkarätigen Festivals auf. Außerdem arbeitet er regelmäßig mit Diana Damrau, Arabella Steinbacher, Daniel Müller-Schott, Baiba Skride, Antoine Tamestit, Mojca Erdmann und Magali Mosnier zusammen. Xavier de Maistre, der auf einem Instrument von Lyon & Healy spielt, war zuletzt 2021 bei der Mozartwoche digital zu erleben.

Xavier de Maistre is one of today's leading harpists and a profoundly innovative musician. A passionate advocate of his instrument, he has expanded the harp repertoire and commissioned new works from composers. He also transcribes important instrumental works. Born in Toulon, he studied harp at the local conservatory under Vassilia Briano before perfecting his technique under Catherine Michel and Jacqueline Borot in Paris. He also studied at Sciences Po in Paris and at the London School of Economics. In 1998 de Maistre won first prize (and two interpretation prizes) at the renowned International Harp Competition in the USA (Bloomington) and in the same year became the first French musician to be accepted into the Vienna Philharmonic Orchestra. He has taught at the Hamburg University of Music and Theatre since 2001. The harpist regularly performs

as a guest soloist with excellent orchestras around the world and appears at many high-profile festivals. He also works regularly with Diana Damrau, Arabella Steinbacher, Daniel Müller-Schott, Baiba Skride, Antoine Tamestit, Mojca Erdmann and Magali Mosnier. Xavier de Maistre plays an instrument by Lyon & Healy. His most recent appearance at the Mozart Week was in 2021, when it was digitally streamed.



AVI
AVITAL

Als erster Mandolinsolist, der für den Grammy Award nominiert wurde, ist Avi Avital einer der führenden Botschafter seines Instruments. Der israelische Künstler lernte mit acht Jahren das Mandolinspiel und trat bald darauf dem Jugendorchester für Mandoline seines Lehrers, des in Russland geborenen Geigers Simcha Nathanson, bei. Er studierte an der Jerusalem Music Academy und am Conservatorio Cesare Pollini in Padua bei Ugo Orlandi. Seit mehr als zwei Jahrzehnten gestaltet Avi Avital die Geschichte und Zukunft seines Instruments neu und spielt es in den renommiertesten Konzert-

hallen der Welt. Darüber hinaus hat er das Repertoire für Mandoline nicht nur durch Transkriptionen verschiedener Stücke erweitert, sondern auch über 100 Werke für Mandoline in Auftrag gegeben. 2023 gründete Avi Avital sein Ensemble Between Worlds, mit dem er unterschiedliche Genres, Kulturen und Musikwelten erkundet, die sich auf verschiedene geographische Regionen konzentrieren. Das Projekt startete mit einer dreiteiligen Residenz im Pierre Boulez Saal in Berlin und Konzerten in Bukarest, Warschau, Hamburg, Ludwigshafen und Antwerpen. 2025 erschien unter dem Titel *Song of the Birds* sein erstes Album mit dem Ensemble. Avi Avitals umfangreiche Diskographie wurde mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Der Künstler, der auf einer Mandoline des israelischen Geigenbauers Arik Kerman spielt, gab im Jahr 2024 sein Mozartwochen-Debüt.

As the first mandolin soloist to be nominated for a Grammy Award, Avi Avital is one of the leading ambassadors for his instrument. The Israeli artist learned to play the mandolin at the age of eight and soon joined the youth mandolin orchestra of his teacher, Russian-born violinist Simcha Nathanson. He studied at the Jerusalem Music Academy and at the Conservatorio Cesare Pollini in Padua under Ugo Orlandi. For more than two decades, Avital has been reshaping the history and future of his instrument, performing in the

world's most prestigious concert halls. In addition, he has expanded the mandolin repertoire not only through transcriptions of various pieces, but also by commissioning over 100 works for the mandolin. In 2023 Avital founded his ensemble Between Worlds, with whom he explores different genres, cultures and musical worlds, focusing on different geographical regions. The project started with a three-part residency at the Pierre Boulez Saal in Berlin and with concerts in Bucharest, Warsaw, Hamburg, Ludwigshafen and Antwerp. In 2025 his first album with the ensemble, *Song of the Birds*, was released. Avi Avital's extensive discography has won numerous awards. The artist, who plays a mandolin made by Israeli luthier Arik Kerman, made his Mozart Week debut in 2024.

CAMERATA SALZBURG

Seit über 70 Jahren in Salzburg und der Welt zu Hause: Mit ihrer eigenveranstalteten Konzertreihe und als Stammensemble der Salzburger Festspiele und der Mozartwoche prägt die Camerata Salzburg die Musikstadt. Als ihr Kulturbotschafter ist sie zudem Gast auf den großen internationalen Konzertpodien. Das Orchester, 1952 vom Dirigenten und Musikwissenschaftler Bernhard Paumgartner gegründet, steht mit seinem Klang besonders für die Wiener Klassik, nament-

lich die Musik des berühmten Sohnes seiner Heimatstadt. Größten Einfluss auf die Entwicklung der Camerata hatte Sándor Végh als Chefdirigent von 1978 bis 1997. Seit 2016 spielt die Camerata in eigener Führung und demokratischem Selbstverständnis mit ihren Konzertmeistern und Künstlerischen Leitern Gregory Ahss und Giovanni Guzzo sowie je nach Repertoire in Zusammenarbeit mit Gastdirigenten. Eine tiefgreifende Zusammenarbeit verbindet die Camerata mit ihren Künstlerischen Partnerinnen, der Pianistin Hélène Grimaud und der Geigerin Janine Jansen. In der Saison 2025/26 arbeitet sie zudem mit Künstlern wie Julia Hagen, Julian Prégardien, Hayato Sumino, Alexander Sitkovetsky, François Leleux, Václav Luks, Elisabeth Leonskaja, Maxim Emelyanychev, Rudolf Buchbinder, Kian Soltani und Fazıl Say.

For over 70 years, the Camerata Salzburg has been at home in Salzburg and the world as a whole. With their own concert series and as a regular ensemble at the Salzburg Festival and the Mozart Week, the Camerata Salzburg have left their mark on the City of Music. As its cultural ambassador, the ensemble also makes guest appearances at all the major international concert venues. Founded in 1952 by conductor and musicologist Bernhard Paumgartner, the orchestra's sound is strongly associated with Viennese classical music, in particular the

works of Salzburg's most famous son. They were profoundly influenced by Sándor Végh, their principal conductor from 1978 to 1997. Since 2016 the Camerata have been playing democratically under its own leadership with Gregory Ahss and Giovanni Guzzo as leaders and Artistic Directors, but also in collaboration with guest conductors, depending on the repertoire. The Camerata have

a long-standing relationship with their artistic partners, pianist Hélène Grimaud and violinist Janine Jansen. In the 2025/26 season they will also be working with artists such as Julia Hagen, Julian Prégardien, Hayato Sumino, Alexander Sitkovetsky, François Leleux, Václav Luks, Elisabeth Leonskaja, Maxim Emelyanychev, Rudolf Buchbinder, Kian Soltani and Fazıl Say.

Wolfgang Stähr, geboren 1964 in Berlin, schreibt über Musik und Literatur für Tageszeitungen (u. a. *Neue Zürcher Zeitung*), Rundfunkanstalten wie den NDR und den Bayerischen Rundfunk, die Festspiele in Salzburg, Luzern, Dresden und im Rheingau, Orchester wie die Berliner und die Münchner Philharmoniker, Schallplattengesellschaften und Opernhäuser. Er verfasste mehrere Buchbeiträge zur Bach- und Beethoven-Rezeption, über Haydn, Schubert, Bruckner und Mahler.

Lindsay Kemp was born in Hampshire, England, in 1961, and studied music at Cardiff University. In 1984 he joined the BBC in London, eventually becoming a Senior Producer in the Radio 3 Music Department. As a writer he has been a regular reviewer for *Gramophone* for many years, and has written programme notes for the BBC Proms, the London Symphony Orchestra and the Wigmore Hall among others. Since 2002 he has been an Artistic Adviser to the York Early Music Festival, and from 2007 to 2017 was Artistic Director of the *Lufthansa Festival of Baroque Music* and its successor the *London Festival of Baroque Music*. In 2018 he was the founding Artistic Director of the *Baroque at the Edge Festival* in London.

ORCHESTER

CAMERATA SALZBURG

Violine I

Gregory Ahss**
Annelie Gahl
Yoshiko Hagiwara
György Acs
Nanni Malm
Keunah Park

Violine II

Chiara Sannicandro*
Kana Matsui
Alice Dondio
Silvia Schweinberger
Neža Klinar
Dagny Wenk-Wolff

Viola

Iris Elisabeth Juda*
Firmian Lermer
Danka Nikolic
Jutas Jávorka

Violoncello

Konstantin Pfiz*
Shane Woodborne
Lucas Garcia Muramoto
Oscar Hagen

Kontrabass

Josef Radauer*
Christian Junger

Flöte

Stephanie Winker
Sonja Korak

Oboe

Clara Dent-Bogányi
Laura Urbina Staufer

Horn

Johannes Hinterholzer
Viktor Praxmarer

Cembalo

Florian Birsak

MOZARTWOCHE 2026

Intendant: Rolando Villazón

PRÄSIDIUM DER INTERNATIONALEN STIFTUNG MOZARTEUM

Präsident: Johannes Honsig-Erlenburg

Vizepräsidenten: Johannes Graf von Moÿ, Christoph Andexlinger

Weitere Mitglieder: Ingrid König-Hermann, Ulrike Sych, Daniell Porsche

Kuratorium/Vorsitzender: Thomas Bodmer, **Stellv. Vorsitzende:** Eva Rutmann

MEDIENINHABER & HERAUSGEBER

Internationale Stiftung Mozarteum

Gesamtverantwortung: Rainer Heneis, Geschäftsführer

Referent des Intendanten: Thomas Carrión-Carrera

Schwarzstraße 26, 5020 Salzburg, Austria, mozarteum.at

KONZEPT & GESTALTUNG

Teamleitung Publikationen: Dorothea Biehler

Redaktion, Bildauswahl: Geneviève Geffray

Redaktion Texte (EN), Biographien (EN): Elizabeth Mortimer

Biographien (DE), Mitarbeit Lektorat: Johanna Senigl

Biographien (EN): Victoria Martin

Titelsujet, Basislayout: wir sind artisten x David Oerter

Satz, graphische Umsetzung: Lisa Tiefenthaler, Ralitsa Velichkova

Bildbearbeitung: Repro Atelier Czerlinka

Bildnachweis*: S. 18 © Igor Studio, S. 19 © Gregor Hohenberg, S. 20 © Christoph Köstlin

Inserate: Yvonne Schwarte

Druck: Druckerei Roser

Redaktionsschluss: 23. Jänner 2026

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Publikation auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter.

To ensure better readability, this publication uses descriptions of persons which are valid equally for every gender and dispenses with the male, female and diverse linguistic form.

*Bei Nachweis berechtigter Ansprüche werden diese von der Internationalen Stiftung Mozarteum abgegolten.

*Valid claims presented with evidence will be compensated by the International Mozarteum Foundation.

© ISM 2026. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Internationalen Stiftung Mozarteum.



ENTDECKEN.
GENIESSEN.
MITNEHMEN.



Schwarzstraße 13 / rechts am Eck
Die aktuellen Öffnungszeiten sind
auf der Webseite ersichtlich.

WEIN-TRESOR.AT

MOZART



STIFTUNG
MOZARTEUM
SALZBURG



Sonderausstellung

16.01.—07.04.26

Kosmos Zauberflöte:
Mozarts Meisterwerk
für die Menschheit

Mozart-Wohnhaus

MUSEEN

ZEIT REISEN



25
JAHRE

Entdecken, worauf es ankommt

Musikerlebnisse und Interpretationen in allen Formen stehen im Mittelpunkt unserer Musikreisen. Ob Oper, Kammermusik, Festspiele oder Sinfoniekonzert – wir bieten Ihnen Premiumkarten, ausgesuchte Rahmenprogramme und bei den Gruppenreisen exklusive ZEIT-Begegnungen.



Bachfest Schaffhausen

Internationales Bachfest
Schaffhausen 2026:
»Matthäuspassion«,
»Goldberg-Variationen«,
»Messe h-Moll« und
Barock-Arien.

Termin: **15.5.2026** | Dauer: **4 Tage**
Preis: **ab 1.790 €**

DEBUT im Taubertal

Seien Sie bei diesem außergewöhnlichen Event dabei – mitten im Taubertal, wenn beim Internationalen Gesangswettbewerb DEBUT die Opernstars von morgen entdeckt werden! Sie besuchen auf dieser Reise beide Final-Konzerte in der neuen Tauberphilharmonie in Weikersheim.

Termin: **24.9.2026** | Dauer: **4 Tage** | Preis: **ab 1.590 €**

Höhepunkte:

- Exklusives Backstage-Programm
- Riemenschneider-Altar und Stuppacher Madonna
- Operngala in der Tauberphilharmonie

**Weitere Musikreisen
finden Sie online.
Oder rufen Sie uns an,
wir beraten Sie gern
persönlich.**

☎ **040 / 3280-455**
@ **zeitreisen@zeit.de**
🌐 **zeitreisen.zeit.de/musik**



Unsere Premiumpartner:

DUMONT
REISEVERLAG

HanseMerkur

cewe



BRB Bayerische
Regiobahn

Wir sind  **transdev**

Besser als die Postkutsche: #hinmitderBRB

**Mit der BRB und dem Guten Tag Ticket
entspannt zur Mozartwoche nach Salzburg.**

* Die 1. Person zahlt nur 31 Euro, jeder weitere Mitfahrende 10 Euro.
Bei insgesamt 5 Reisenden bezahlen Sie nur 71 Euro, also **14,20 Euro/Person**.

Guten Tag
Ticket ab
14,20
Euro/Person*

Wir fahren
für das **Bahnland
Bayern**



Träume in ihrer schönsten Form.



Modelleisenbahn
Blechspielzeug
Automobile



dp HANS-PETER PORSCHE
TRAUMWERK

Zum Traumwerk 1 • 83454 Anger-Aufham
www.traumwerk.de

SCHUBERTIADE

SCHWARZENBERG

19. – 24. Juni 2026
21. – 26. August

HOHENEMS

29. April – 3. Mai / 29. – 31. Mai 2026
16. – 19. Juli / 1. – 4. Oktober

1976 - 2026
50 Jahre



LIEDERABENDE - KLAVIERABENDE - KAMMERKONZERTE

Aline Quartett, Ilker Arcayürek, Aris Quartett, Armida Quartett, Erika Baikoff, Guillaume Bellom, Kristian Bezuidenhout, Adrian Brendel, Ammiel Bushakevitz, Lorraine Campet, Renaud Capuçon, Gérard Caussé, Karel Dohnal, Julius Drake, Veronika Eberle, The Erlkings, Tobias Feldmann, Till Fellner, Tomás Frantis, David Fray, Boris Giltburg, Goldmund Quartett, Patrick Grahl, Alexander Grassauer, Johannes Hämmerle, Hagen Quartett, Julia Hagen, Viviane Hagner, Marc-André Hamelin, Samuel Hasselhorn, Daniel Heide, Stefan Heinemeyer, Nikola Hillebrand, Manuel Huber, Javus Quartett, Victor Julien-Laferrrière, Kammerchor Feldkirch, Christiane Karg, Harriet Krijgh, Konstantin Krimmel, Kuss Quartett, Benjamin Lack, Adam Laloum, Elisabeth Leonskaja, Igor Levit, Paul Lewis, Mandelring Quartett, Malcolm Martineau, Joseph Middleton, Minetti Quartett, Pavel Nikl, Patricia Nolz, Pavel Haas Quartett, Mauro Peter, Francesco Piemontesi, Christoph Prégardien, Julian Prégardien, Quatuor Danel, Sophie Rennert, Petr Ries, Matthias Schorn, Andrè Schuen, David Seidel, David Steffens, Lukas Sternath, Mitglieder des Symphonieorchesters Vorarlberg, Yaara Tal & Andreas Groethuysen, Frauenchor „Vocalis“, Premysl Vojta, Ivan Vokác, Dominik Wagner, Jörg Widmann

INFORMATIONEN / KARTEN

Schubertiade GmbH, Villa Rosenthal, Schweizer Straße 1, A-6845 Hohenems
Telefon: +43/(0)5576/72091, E-Mail: info@schubertiade.at

www.schubertiade.at

STYRIARTE

Die steirischen Festspiele

LICHT SPIELE

26. Juni - 26. Juli 2026 | Graz

Die Styriarte 2026 feiert das Licht, das uns beseelt und beglückt,
in einem großen Festival der Lebensfreude.

TICKETS & GUTSCHEINE

STYRIARTE.COM | 0316. 825000

IHR EXKLUSIVER ZUGANG ZUR SN-VORTEILSWELT.

- Jährlich über 550 Vorteile aus den Bereichen Freizeit und Kultur
- Ermäßigungen bei zahlreichen Dauerpartnern österreichweit
- Exklusive Events & Führungen
- Erstklassige Gewinnspiele
- Vorteilspässe zum Thema Skifahren, Golf und Frühstück
- Vergünstigungen im SN-Shop

sncard.SN.at

* Die SN-Card ist ausschließlich Teil- und Vollabonnent:innen mit einer Mindestlaufzeit von 12 Monaten (Print oder Digital) vorbehalten.



Salzburger Nachrichten

WENN SIE MEHR WISSEN WOLLEN



HERMÈS
PARIS

cordes et soie
Hermès, d'un horizon à l'autre